

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In Rußland hatte Kaiser Nikolaus II. am 1. November 1894 den Thron bestiegen. Er stand einstweilen stark unter dem Einflusse seiner Mutter und war von Franzosenfreunden umgeben¹. Doch bekundete er bald den Wunsch, mit Kaiser Wilhelm II. in den allerbesten Beziehungen zu bleiben²; das gute Einvernehmen mit Frankreich habe auch für Deutschland den Wert einer Sicherung des Friedens, da Rußland in diesem Sinne auf Frankreich einzuwirken vermöge. Diesen Gedankengängen trat Kaiser Wilhelm rückhaltlos bei. Die Geschäfte als Kanzler führte seit 29. Oktober 1894 Fürst Hohenlohe. Seine Ernennung hatte in Paris, wo der Fürst 1874 bis 1885 Botschafter gewesen war, den allerbesten Eindruck gemacht. Man deutete sie als ein erneutes Zeichen der Friedensliebe des deutschen Kaisers³.

Unter der Einwirkung des Dreyfusprozesses lebte damals in ganz Frankreich die Krankheit der Spionenriecherei fieberhaft auf. Der „Matin“ ging so weit, die Abschaffung der Militärattachés zu fordern und bezeichnete die deutsche Botschaft als die Zentralstelle der deutschen Spionage in Frankreich. Dem persönlichen Auftreten des neuen deutschen Botschafters, Grafen Münster, gelang es, eine Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den Regierungen zu verhindern. Frankreich mußte sich zu einer kurzen dementierenden Erklärung verstehen⁴.

Trotz der Verstimmungen des Dreyfusprozesses ließ der deutsche Kaiser im Februar 1895 die französische Regierung zur Entsendung von Kriegsschiffen anläßlich der geplanten feierlichen Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals einladen. Die Eröffnung erfolgte am 19. Juni 1895. In Frankreich hatte man die Einladung nach mannigfachen Bedenken angenommen, regte sich aber darüber auf, daß etwa die beiden deutschen Schiffe „Weißenburg“ und „Wörth“ in Kiel anwesend sein könnten. Der damalige Notenwechsel über diese Angelegenheit wirft ein grelles Licht auf die Überempfindlichkeit der Franzosen. Das Auswärtige Amt teilte schließlich nach Paris mit, daß Schiffe vom Tiefgange der „Weißenburg“ und „Wörth“ aus technischen Gründen an der Feierlichkeit der Kanaldurchfahrt nicht mit teilnehmen würden.

Angesichts der sich immer freundschaftlicher gestaltenden Beziehungen zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem jungen Zaren verfolgte der Kaiser das Ziel, im Interesse des europäischen Friedens „Rußland in Ostasien festzunageln, damit es sich weniger mit Europa und dem europäischen Orient beschäftige. Rußland müsse unter Verwertung der Macht der orthodoxen Kirche und der Moskauer Kreise als Vorkämpfer des orthodoxen Christentums und des Kreuzes,

¹ Gr. Pol. Nr. 2308.

² Gr. Pol. Nr. 2313.

³ Gr. Pol. Nr. 2329.

⁴ Gr. Pol. Nr. 2330—2342.